

Stadt plant neue Radroute im Westen

Entlang der früheren Kohlebahn könnte eine Verbindung für Radler geschaffen werden / Rat beauftragt Verwaltung mit Machbarkeitsstudie

Von Juliane Kaune

Linden-Mitte/Davenstedt/Badenstedt. Eine durchgängige Radwegverbindung vom Küchengarten bis zum Fössegrünzug in Davenstedt und Badenstedt könnte auf der Trasse der stillgelegten Kohlebahn entstehen, die früher zum Lindener Heizkraftwerk geführt hat. Die Ampelkoalition im Stadtrat hat die Verwaltung mit einer Studie beauftragt, die klären soll, unter welchen Bedingungen ein solches Projekt machbar wäre. Die Idee hatte der frühere SPD-Ratsherr Ernst Barkhoff.

Viel grünes Potenzial

Die brachliegende Schienenstrecke, die in weiten Teilen durch eine üppige, wilde Vegetation verläuft, eigne sich bestens für einen Radweg abseits der Hauptverkehrsrouten Fössestraße und Davenstedter Straße, meint Barkhoff. „Sie hat Potenzial für eine Veloroute im Grünen.“ Nach seinen Vorstellungen soll der neue Radweg entlang der ungenutzten, heute zu großen Teilen überwucherten Gleise verlaufen, auf denen einst die Kohle vom Stückkanal des Lindener Hafens zur Entladestation des Heizkraftwerks transportiert wurde – zunächst parallel zur Davenstedter Straße durchs Gewerbegebiet und dann weiter entlang der Rampenstraße bis zum Küchengarten.

Durch die vorhandenen Brücken über die Nieschlagstraße, den Westschnellweg und die neue Eisenbahnbrücke über den Fössegrünzug sei eine weitgehend kreuzungsfreie Führung des Radweges



Überwucherte Gleise: Die Natur hat sich das Gelände der alten Kohlebahn in Linden-Mitte zwischen Fössestraße und Rampenstraße zurückerobert.

FOTO: SAMANTHA FRANSON (ARCHIV)

möglich, sagt Barkhoff. Bei einer Begehung im Sommer, zu der die Lindener SPD eingeladen hatte, hätten Vertreter der Verkehrsinitiativen ADFC und VCD die überwiegend ebenerdige Trasse durchweg befürwortet. Denkbar ist für Barkhoff auch ein späterer Abzweig der Route, der durchs Gewerbegebiet südlich der Davenstedter Straße führen würde, auf den bestehenden Radweg Am Ihlpohl mündet und weiter zur S-Bahn-Haltestelle Fischerhof verläuft.

Energycity unterstützt Projekt

„Radweg Go-West“ nennt Barkhoff sein Konzept, von dem sich auch die Vertreter des Mehrheitsbündnisses von SPD, Grünen und FDP im Stadtrat überzeugen lassen haben: Sie beschlossen im Zuge der Haushaltsberatungen für 2019/2020 einen Prüfauftrag an die Verwaltung. Die Baufachleute sollen nun ermitteln, was getan werden muss, um die

Trasse befahrbar zu machen – und wie viel das kosten würde.

Auch Energycity befürwortet das Projekt. „Wir haben grundsätzlich keine Einwände gegen eine Nutzung der Trasse als Radweg“, sagt Sprecherin Tanja Requardt. Für Kohletransporte würden die Gleise nicht mehr benötigt. Allerdings gebe es eine Option, weiterhin eine Verbindung zum Lindener Hafen freizuhalten. Denkbar sei eine unterirdische Trasse für alternative Brennstoffe – etwa eine Gasleitung zum Kraftwerk, um künftig verflüssigtes Erdgas nutzen zu können. Über diese Pläne verhandele man zurzeit mit der Stadt. Dem Bau eines darüber liegenden Radweges würde ein solches Projekt nicht entgegenstehen.

Für einen zentralen Teil der Radroute gibt es indes bereits andere Ideen, die der städtische Umweltfachbereich im Sommer 2017 vorgestellt hatte: Die Kohletrasse soll Teil des vom Bund geförderten Programms „Städte wagen Wildnis“ werden – um Lebensräume von Pflanzen und Tieren zu stärken und diese für Stadtbewohner erlebbar zu machen. Den Bereich der Kohlebahn hatte die Stadt wegen der Artenvielfalt als „ökologisch wertvoll“ eingestuft und wollte ihn als „postindustrielle Wildnis“ auf einem halben Kilometer mit einem naturbelassenen Weg zwischen den Schienen wieder zugänglich machen. Einen früheren Vorschlag des Bezirksamts, dort einen Radweg anzulegen, hatte die Stadt 2012 abgelehnt. Die Eingriffe in die Natur seien zu gravierend, hieß es. Aus heutiger Sicht sei es aber nicht ausgeschlossen, das Wildnisprojekt und die Radroute parallel zu realisieren, erklärt dagegen Stadtsprecher Dennis Dix auf Anfrage.

Für Barkhoff ist klar, dass es einen Kompromiss geben muss. „Der Ausbau des Radwegesetzes ist auch ein Aspekt des Umweltschutzes“, sagt er. Er hat weitere Ideen: Am Rand der Velotrasse könnte die Lindener Energiegeschichte illustriert werden – vom Kohletransport bis zum Umstieg auf erneuerbare Energien und Elektromobilität. Energycity hat Unterstützung zugesagt. Eine im Freizeitheim Linden gebildete AG unter Leitung von Historiker Michael Jürging beschäftigt sich bereits mit der Historie.

„Die Strecke hat Potenzial für eine Veloroute im Grünen.“

Ernst Barkhoff, früherer SPD-Ratsherr und Ideengeber



Hier würde der Radweg verlaufen

10 Jan 2019 © Stamen, 123map • Daten: OpenStreetMap, Lucidz, OSM